

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1832

12.12.1832 (Nr. 346)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 346.

Mittwoch, den 12. Dezember

1832.

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, 9. Dez., Abends um 7 Uhr. Durch vorordentliche Gelegenheit ist die Nachricht eingetroffen, daß General Chassé, in Folge der von Seite der Stadt Antwerpen gegen die Zitadelle gerichteten Feindschritte, diese altberühmte Stadt zu bombardiren angefangen hat. Antwerpen steht in hellen Flammen. Die holländische Armee machte eine Bewegung. Staffetten eilen hier mit dieser Schreckensnachricht weiter.

(Fr. D. P. A. Ztg.)

Großherzogthum Hessen

Prorede S. K. H. des Großherzogs bei Eröffnung des Landtags.

(Schluß.)

Meinem Versprechen, Ihnen fixe Besoldungsätze für die Verwaltungsbehörden vorlegen zu lassen, werde ich Genüge leisten. Um dies bewirken zu können, war es erforderlich, die von Mir gleichfalls zugesagte Organisation jener Behörden voranzugehen zu lassen. Ich habe Grund, zu erwarten, daß die Erfahrung die Grundsätze bewahren werde, von welchen dabei ausgegangen ward. Ich habe aber andern habe Ich bei dieser Gelegenheit dahin gehandelt, den Volksunterricht noch mehr, als es durch vielfache frühere Bemühungen bereits geschehen ist, zu heben. Obgleich dieses Strebens könnte jedoch an verschiedenen Orten das Ziel, wegen Unzulänglichkeit der Besoldungen der Schulstellen, unerreicht bleiben. Ich empfehle deswegen diesen Gegenstand Ihrer besondern Aufmerksamkeit. Mit großem Vergnügen habe Ich die Theilnahme wahrgenommen, die das Institut des landwirthschaftlichen Vereines gefunden hat, das schon im Frühen Früchte trug und die heilsamste Einwirkung auf das Wohl des Landes verspricht. Die hierzu, sowie zum Bau von Provinzialstraßen, verwilligten Summen werden daher immer mehr als zweckmäßig verwendet darstellten. Durch Meine Behörden werde Ich Ihnen nähere Auskunft über die durch verschiedene Ursachen, insbesondere die Unruhen in Oberhessen, veranlaßten unvorhergesehenen Ausgaben erteilen lassen. Sie steigen zu sehr bedeutenden Summen an. Und dennoch werden Sie den Zustand der Finanzen und der Finanzverwaltung vollkommen befriedigt finden, so daß Ich Ihnen die längst gewünschte Herabsetzung der Salzsteuer vorschlagen lasse. Wenn nicht eine größere Verminderung der Abgaben eintreten kann, so liegt der Grund hauptsächlich in dem Umstande daß, so sehr auch die Anstrengungen gewesen sind, die seit einer Reihe von Jahren für gemeinnützige Anstalten gemacht

wurden, Uns doch immer noch in dieser Beziehung viel zu thun übrig bleibt. Ich habe an dem Vertrage Theil genommen, welcher die Rheinschiffahrtsordnung definitiv festsetzt, und lasse, so viel es von Mir abhängt, ähnliche Unterhandlungen auf das Thätigste betreiben, welche die endliche Regulirung der Schiffahrtsverhältnisse auf dem Main und Neckar zum Zweck haben. Der mit der Krone Preussen eingegangene Zollverein hat mittelst einer Reihe von Verträgen, an denen Ich Theil nahm, durch den Zutritt des Kurfürstenthums Hessen, sowie der Fürstenthümer Waldeck, Birkenfeld, Lichtenberg und Meisenheim eine bedeutende Erweiterung erhalten. Schließlich versichere Ich Sie Meines landesherrlichen Wohlwollens."

Frankreich.

* Paris, 8. Dez. Das Steigen der Fonds war auch heute noch anhaltend, und schon hatte der Kurs 68, 60 viele Liebhaber und Abnehmer gefunden, als auf einmal von mehreren Seiten die Rede gieng, die Oesterreicher und Piemonteser rückten an die französische Gränze. Ja man setzte hinzu, Hr. von Broglie habe dem italienischen Hauptmann R. Paffe geben lassen, damit er sich von der Wahrheit dieser Berichte persönlich überzeuge. Hierauf fielen die 3proz. auf 68, 10, zu welchem Preise sie gesucht blieben. — In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer hätte das Ministerium beinahe die Mehrheit verloren. Es handelte sich um die Prämien wegen Zucker. Es ist bekannt, daß Hr. Humann bei diesem Geschäft nahe an eine Million jährlich gewinnt, Hr. von Mosburg hatte ein Amendement vorgeschlagen, das beinahe durchgegangen wäre, auch soll das Bureau, welches über die An- oder Nichtannahme entscheidet, nicht unparteiisch zu Werke gegangen seyn. Man spricht heute von einer Annäherung zwischen Hrn. Dupin d. ä. und der Opposition. Voriges Jahr war Hr. Perier bei den Prämien betheiliget, nun ist es Hr. Humann, welcher seine persönlichen Interessen gegen die des Staats in Anspruch nimmt. Die Belagerungsarmee soll schon sehr viele Verwundete haben.

Paris, 8. Dez. Der Admiral Villeneuve ist mit 2 andern Schiffen in den Dänen angekommen. Die Fregatte Syrene hat durch den Sturm Anker und Kette verloren. Zwei französische Fregatten sind noch in der hohen See. (Debat.)

— Der Minister des Unterrichts wird nicht nach Nizza gehen. (Mon.)

— Die ministeriellen Blätter gestehen jetzt ein, daß es bei Entwaffung der Nationalgarde zu Chalons sur Saone Unruhen gegeben hat. Am 4. Dez. waren von derselben bereits gegen 800 Gewehre abgeliefert.

— Die Uebereinkunft vom 22. Okt., die abgeschmackte und unnütze Blokade vom 15. Nov., die sich so eben mit Zerstreung der Geschwader endigt, die Tüchtigkeit unserer Offiziere, die Kraft unserer Armee werden der Diplomatie nur wenig helfen. Vielleicht wird man eben deswegen von unserm Kabinet mehr verlangen, damit es seine augenblickliche Kühnheit abbüßt. (Temp.)

Valenciennes, 6. Dez. Die 14. Batterie des ersten Regiments der Artillerie, welche in Douai lag, begibt sich in Eilmärschen zur Nordarmee. Die 15. Batterie hat Befehl, bereit zu seyn, aber die Pferde fehlen zum Transport. Ein Bataillon des 41. Reg. kommt von Rouen, und geht zur Armee ab. Jeden Tag kommen Verstärkungen in Tournay an, meist Artillerie, die sich ohne Aufenthalt nach Antwerpen begeben.

(Echo de la front.)

Großbritannien.

London, 4. Dez. Nachdem jetzt das Parlament aufgelöst, und das neue auf den 29. Jan. einberufen ist, werden nunmehr die Wahlen mit großem Eifer betrieben. So rühmlich auch die Parlamentsreform ist, so läßt sich doch nicht läugnen, daß die Wahlhandlung bei uns noch große Unvollkommenheit hat. Nur die Macht des Geldes entscheidet; daher denn auch die Reformfreunde, wie in Frankreich, die geheime Abstimmung bei den Wahlen eingeführt wissen wollen, was die vermöglicheren Tories natürlich zu hintertreiben suchen. (S. M.)

London, 5. Dez. Der Globe versichert, daß Frankreich und England vereinigt nächstens gegen Don Miguel auftreten werden, um den Streit zu schlichten. Der Grund zu dieser Einmischung wird davon hergenommen, daß Santa Martha auf ein englisches Schiff feuern ließ, weil es die Blokade nicht respektiren, sondern den Pedristen Zufuhr bringen wollte. Das kann ernstliche Verwickelungen geben, der Plan ist dem jetzigen Trauerspiel in Antwerpen sehr ähnlich, welches auch durch die nichteinmischende Einmischung zu Grunde geht.

— Am 5. gab es eine große Bewegung in den Ministerien. Kuriere und Depeschen flogen nach allen Richtungen, und ein Kabinetsthat wurde auf den Abend angefaßt. Man sagt in den hohen Gesellschaften, es sey im Ministerium eine ernsthafte Zwietracht ausgebrochen, Lord Grey und Lord Brougham hätten sich wieder vereinigt. Den Kurieren wurde die größte Eile anempfohlen.

— Nach dem Dublin Register ist der Herzog von Richmond, jetziger Oberpostdirektor, zum Vizekönig von Irland, an die Stelle des Lords Anglesea, und der Kriegsminister Hobhouse zum Staatssekretär von Irland, an die Stelle Stanley's, ernannt.

— Fürst Talleyrand ist die letzten Tage unwohl gewesen, befindet sich aber in der Genesung. Ein russischer Kurier, der am 21. Nov. in größter Eile von Petersburg abgieng, ist mit wichtigen Depeschen bei der russ. Gesandtschaft angekommen. (Globe.)

— Bei der jetzigen Stimmung in England gegen den holländischen Krieg fand Lord Grey für nöthig, auf die

Anfrage eines Einwohners von Huddersfield zu antworten, daß er sich bei Annahme des Ministeriums für die Erhaltung des Friedens erklärt hätte und die Hoffnung beuge, die belgische Frage binnen Kurzem friedlich auszumachen. (Sun.)

Holland.

Zitadelle von Antwerpen, 3. Dez. Die Belgier scheinen sich zu wundern, daß wir so wenig schießen. Wir feuern keinen Schuß zwecklos ab, erreichen wir den Zweck nicht durch den ersten Schuß, so folgt der zweite und dritte, aber selten fehlt einer. Wir sahen z. B. am Ende von Berchem eine französ. Wache, und schossen darauf, so daß sogleich das nahe Haus in Flammen stand. Bei jedem Schuß ertönt Musik und Freudengeschrei der Besatzung. Gestern sind wieder ein franz. Sergeant und 2 Kanoniere, alle drei von Dänkirchen, zu uns übergelaufen. Der Verlust der Franzosen an Todten und Verwundeten soll über 200 betragen. (Arnh. Cour.)

— Der Staatscourant enthält mehrere Züge von großer Kühnheit der jungen Seeleute, die trotz Sturm und Feindesgefahr die Depeschen der Zitadelle hin und her bringen.

— Aus Antwerpen meldet man vom 5., 11^{1/2} Uhr Morgens, daß die französischen Batterien ihr Feuer bis 6 Uhr Morgens dieses Tages fortgesetzt haben, worauf es etwas nachgelassen. Die von den Franzosen nach der Zitadelle geschleuderten Bomben haben daselbst fast gar keinen Schaden angerichtet. Die stets wohl gerichteten Kanonen der Zitadelle haben dem Feinde sehr viel Schaden zugefügt und eine Batterie auf der Seite der Lanette Montebello demontirt. Auf die Stadt wurde nicht geschossen. (J. d. l. h.)

— Der Kontreadmiral Leve v. Aduard sandte einen Parlamentär an Gen. Sebastiani, um ihm auszuweisen, daß er sich der Errichtung von Batterien auf den Scheldedeichen widersetzen müsse, und daß, weil dergleichen schon errichtet worden, dies als ein Akt der Feindseligkeit angesehen werden müsse. Gen. Sebastiani erwiderte, seine Instruktionen lauteten dahin, keine Feindseligkeiten anzufangen, ohne daß er angegriffen werde; allein er werde die Errichtung der Batterien von Pyp-Zabaal bis zum Fort Friedrich Heinrich fortsetzen, um, im Fall eines Angriffs, sich wehren zu können.

— Die Holländer haben eine ganze Batterie auf dem Fort Montebello vernichtet, und 4 französische Kanonen demontirt.

Breda, 4. Dez. Verschiedene Schutter's und andere Freiwillige, die früher aus der einen oder der andern Ursache ihren Abschied erhalten hatten, kehren wieder zurück, um wieder der Armee einverleibt zu werden. Auch ist der Enthusiasmus, sich beim Landsturm einschreiben zu lassen, sehr groß; so gaben sich gestern 7 Männer über 50 Jahren alt an, und selbst Jünglinge von 15, 16 und 17 Jahren treten freiwillig ein. — Der Kurierwechsel ist sehr stark.

Belgien.

Brüssel, 1. Dez. Während nun fremde Truppen in Belgien sind, und einen Kampf beginnen, den die belgischen Truppen lieber selbst unternommen hätten, bildet der innere politische Zustand des Landes ein sonderbares Schauspiel dar. Um das zuletzt in den Kammern Vorgefallene von der rechten Seite darzustellen, muß ich bis zu dem Zeitpunkte zurückgehen, wo General Goblet das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten übernahm. Ich schrieb Ihnen damals, daß sich hierüber in den meisten Blättern eine laute Mißbilligung aussprach. Im verflohenen Mai nämlich war, gleich nach der Ankunft der russischen Ratifikation, zwischen Regierung und Kammern die Uebereinkunft getroffen worden, sich in keine neuen Unterhandlungen über die durch jene Ratifikation wieder in Zweifel gezogenen Punkte des Traktats vom 15. Nov. 1831 einzulassen, bis nicht vorher das belgische Territorium, als Vollziehung der unbestrittenen Theile des Traktats, gestimmt worden. Der größere Theil der Abgeordneten und Senatoren wollte hierin eine Sicherheit gegen neue Schwankungen in der Leitung der auswärtigen Angelegenheiten finden. Der geringere Theil, die Minorität, die ursprünglich gegen den Traktat gestimmt, und seitdem ihrem Propositionssysteme treu geblieben, hoffte es auf diese Weise schneller zu einem Ausbruche der Feindseligkeiten zu bringen, die wahrlich das ganze Friedenswerk wieder umgeworfen haben würden. Indessen war mit einer fortwährenden Weigerung, sich vor Räumung der Zitadelle von Antwerpen in keine Unterhandlungen einzulassen, in London nichts auszurichten, vielmehr benutzte Holland geschickt den Vorwand dieser Hartnäckigkeit, um alle Schuld auf Belgien zurück zu werfen. Endlich übernahm es General Goblet, auf eine direkte Unterhandlung mit Holland anzutragen; es konnte dieses aber nicht füglich ohne Rücktritt desjenigen Ministeriums geschehen, das sich im Monate Mai durch sein Versprechen gegen die Kammern gebunden. General Goblet's System hatte den unbestreitbaren Vortheil, einer Lösung aller Schwierigkeiten um Vieles näher zu rücken. Die zuerst gegen dasselbe ausgebrochene Opposition verminderte sich allmählig; der Minister schien sogar des allgemeinen Beifalls sicher, als man an einer besondern Uebereinkunft zwischen England und Frankreich, zur Vollziehung des Traktats vom 15. Nov. nicht mehr zweifeln durfte. So wie indessen die Fassung dieser Uebereinkunft bekannt wurde, und man daraus entnahm, daß einstweilen nur von gegenseitiger Räumung des Gebiets, und zwar ohne die Bedingung einer Annahme der Grundzüge der Friedensbedingungen von Seite Hollands die Rede war, wurde die Opposition von Neuem laut. Der Besitz der Zitadelle schien kein hinlänglicher Ersatz für den Verlust bedeutender Theile von Limburg und Luxemburg; vielmehr schien die Stellung Belgiens, nach einer solchen gegenseitigen Räumung, ungünstiger als vorher, und kam Vielen nur als Einleitung zu neuen Konzessionen in Bezug auf die Schifffahrt in der Schelde und den Binnenwässern und auf die Staatsschuld vor. Unter dem Einflusse dieser Stimmung wurden die Kammern eröffnet; zugleich überschritten

an demselben Tage die französischen Truppen die Gränze. Bei ihrem Einzuge in Brüssel wurden sie kalt empfangen; Niedergeschlagenheit herrschte überall, und für das neue Ministerium ließ sich vor den Kammern eine schwierige Stellung voraussehen. Hätte es sich indessen mit Gewandtheit benommen, so würde es sich gehalten haben; denn die Ueberzeugung seiner Nothwendigkeit unter den gegenwärtigen Umständen herrschte bei vielen Abgeordneten. Anstatt aber mit Vorsicht aufzutreten, reizte es die Kammer der Abgeordneten durch die Behauptung, daß, was jetzt geschehe, sey im Grunde dasselbe, was die Kammer selbst im Monat Mai gewollt. Es entspannen sich weilläufige Debatten, in denen die Gegner des Traktats vom 15. Nov. heftig auf das Ministerium eindrangen, und viele andere Glieder, die sich fast immer von diesen getrennt gehalten, mit sich fortrissen. So kam es denn, in der Abstimmung über die Adresse, zu der Entscheidung, die das Ministerium zum Rücktritt veranlaßte. (Allg. Stg.)

Brüssel, 6. Dez. Vorgestern Abend hat man erkannt, daß der Angriff auf die Lunette St. Laurent mit offener Gewalt nicht ausführbar sey, und man beschäftigt sich damit, die Lunette nach allen Belagerungsregeln wegzunehmen. Das Feuer der Holländer ist diese Nacht (5. — 6.) etwas lebhafter geworden und hat mehr Schaden gethan, als die vorhergehenden Nächte.

(Mon. belge.)

— Hr. Dumortier, Mitglied der Repräsentantenkammer, hat folgende, am 14. v. M. von mehreren andern seiner Kollegen unterzeichnete Protestation entworfen: Die Unterzeichneten erklären, in Betracht, daß nach den Artikeln 1 und 4 der am 22. Okt. zwischen Frankreich und England abgeschlossenen Konvention dieselbe keinen andern Zweck zu haben scheint, als den Austausch des Gebietes in theilweiser Vollstreckung des Traktats vom 15. Nov. zu bewirken; in Betracht, daß, nach dem Artikel 24 des besagten Traktats und den beigefügten Noten, dieser Austausch erst nach der Ratifikation des zwischen den beiden Parteien abzuschließenden Vertrags, d. h. nach Anerkennung Belgiens als unabhängigen Staats von Seiten des Königs Wilhelm, erfolgen sollte; in Betracht ferner, daß dieser Austausch keine der Lebensfragen Belgiens entscheidet, daß er gerade der drückendste Theil des Traktats ist, daß er, abgesehen von den andern Stipulationen, das Land in die schwierigste Lage bringen, es neuen Konzessionen aussetzen und die Einwohner der abgetretenen Länder der Garantien berauben würde, welche ihnen der Traktat zusicherte; in Betracht endlich, daß nie dergleichen von der Repräsentantenkammer genehmigt worden ist: — daß sie gegen jede fremde Intervention protestiren, welche keinen andern Zweck hat, als den Austausch der Zitadelle von Antwerpen gegen die abgetretenen Theile der Provinzen Limburg und Luxemburg zu bewirken.

— Man hat die Kranken aus dem Militärspital zu Tournay auf Wagen fortgeschafft. Zehn Lazarethfourgons trafen sogleich darauf mit frankten Franzosen ein.

— In Seeländisch-Flandern setzen die Holländer ihre

Uberschwemmungen fort. Gen. Nielson hat Maaßregeln ergriffen, um das Wasser in die Lieve abzuleiten.

— Zu Namur sind mehrere Schiffe, mit Kanonen von großem Kaliber beladen, eingetroffen. Diese Stücke wurden sogleich auf die dortige Zitadelle und Karthause geschafft. Man glaubt, sie seyen zur Armirung der Forts bestimmt.

Französisches Hauptquartier, 6. Dez., 5 Uhr Abends. Das Feuer währt auf beiden Seiten fort; unsere Bomben haben diese Nacht mehrere Gebäude der Zitadelle in Brand gesetzt, doch ward das Feuer bald gelöscht. Die Lunette St. Laurent, deren Stücke gestern demontirt wurden, setzt dessen ungeachtet ihr Feuer fort, vorzüglich mit ihren Wallflinten. Diese Nacht hatten wir 2 Tode und 16 Verwundete. Dem Bataillonschef Morlet wurde der Schenkel durch den Schuß einer Wallflinte zerschmettert, einem Kapitan gieng eine Kugel durch die Schenkel; ein Lieutenant vom 25. Reg. verlor ein Bein und einen Arm; einem Sapeur wurde der Kopf durch einen Kanonenkugel weggenommen. Unsere Artillerie hat diese Nacht der Zitadelle vielen Schaden zugefügt; auch sind auf ihren Wällen nur die blindirten Stücke geblieben; die Garnison ist fortwährend, mit Ausnahme der Kanoniere, in den Kasematten. Die letzte Mörserbatterie, die vorgestern fertig wurde, hat gestern Mittags ihr Feuer begonnen; die zweite, woran man gestern arbeitete, wird nicht feuern; man demolirt sie in diesem Augenblicke, um sie näher bei der Zitadelle anzulegen. Zwei nicht montirte Belagerungsbatterien sind gestern in Eilmärschen von Lille angekommen. Heute Morgens traf die 14. Batterie des 1. Regiments von Douai ebenfalls in Eilmärschen zu Bergheim ein.

Antwerpen, 6. Dez. Da das Wasser die Verlängerung der Tranchee über das Hauptwerk der Lunette Kiel hinaus nicht gestattet hat, so ist dies Werk fast gar nicht angegriffen, und könnte bei dem jetzigen Zustand der Arbeiten auch nur auf der linken Flanke bedroht werden. Die Bastion Alba (No. 2), welche gegen die Stadt ihre Fronte hat, so wie die Werke Herzog und Ferdinand, sind außer dem Bereich der Artillerie, deren Wirkung gegen die Lunette St. Laurent konzentriert ist. Die Wegnahme dieses Werks ist durchaus vorher nothwendig, um die 2te Parallele anlegen zu können. — Der größere Theil der Schießscharten der Bastionen Toledo und Pazzino sind zerstört. Man bedient sich stark der Hohlkugeln, weil die Batterien der Festung blindirt sind. Seit gestern 3 Uhr haben die neuen Mörserbatterien geschossen. Von 11 bis 12 Uhr in der Nacht war das Feuer von beiden Seiten äußerst lebhaft. Die jetzt mit größerer Genauigkeit geworfenen Bomben müssen in der Zitadelle schreckliche Wirkung gethan haben. Es brannte darin an mehreren Orten.

— Gegen Mitternacht haben die Franzosen einen ersten Versuch gemacht, sich des Forts St. Laurent, bis zu dessen Glacis die Tranchee vorgerückt ist, zu bemächtigen. Sie haben dabei einige Blessirte gehabt. Aber sie haben, im Vorgehen mit der Sappe gegen das Glacis derjenigen Ba-

nion, welche zunächst dem Beguinenthor liegt, einen Verlust von einigen 20 Getödteten und mehreren Verwundeten, unter denen ein Oberoffizier, erlitten. Dennoch werden diese Arbeiten fortgesetzt, und schon nähert sich die Sappe dem Glacis nahe bei diesem Thore. Man erwartet binnen wenig Tagen die Anlegung von Brechebatterien. Die Batterien schießen jetzt weniger, aber sicherer. 115 Geschütze sind aufgestellt.

— Diesen Morgen um 10 Uhr fand eine Kanonade in der Gegend von Burght gegen 6 Kanonierböte statt, welche nahe bei der Spitze beigelegt hatten. — Auf der ganzen Linie des Generals Sebastiani hörte man Kanonendonner. Aus dem Fort St. Marie wurde auf 2 Kanonierböte im Willemsbreck geschossen. Auch hörte man eine Kanonade aus der Gegend von Krupschanz, Lillo und Liefsenboeck.

— Gestern gegen 7 Uhr haben die Belagerten einen neuen dreiviertelstündigen Ausfall gemacht.

— Diese Nacht hat die Lunette St. Laurent das stärkste Feuer unterhalten und ihre Kanonenkugeln haben den Belagerern den meisten Schaden zugefügt.

— Man bedarf 25,000 Fackeln und 40,000 Erdstücke, um den Graben der Zitadelle zu füllen, wenn der Augenblick gekommen seyn wird, durch die Bresche in dieselbe zu dringen.

— Nach einem Briefe aus Antwerpen vom 5. d. M. im Linn haben die Holländer das Fort Montebello übel eingerichtet. Alle Offiziere erstaunen über die Nichtigkeit der Schüsse, welche die Zitadelle abfeuert, und erkennen es an, daß die Belagerten mit Einsicht und Muth ihren Vortheil verstehen. Da die Holländer nah am Melkhuise stehen, so fürchtet man auf den 7. einen Durchbruch der Dämme, so daß die hohe Fluth, die an jenem und dem folgenden Tage eintritt, alle Werke der Franzosen überschwemmen würde. Die Fregatte Eurydice hat ein Dampfboot und 11 Kanonierboote um sich versammelt und bereitet sich vor, mit hoher Fluth die Schelde herauf zu kommen. Die neuen Werke der Franzosen am Ufer könnten dadurch zerstört werden. (Da man keine Nachricht hat, daß das Fort Montebello sein Feuer gegen die Zitadelle erneuert habe, so ist der Angriff auf die Stadt wahrscheinlich dadurch verursacht, daß die Belgier aus ihren Stadtbatterien gegen die Zitadelle geschossen haben. Denn es ist bekannt, daß Chassé trotz des Angriffs vom Fort Montebello aus doch die Stadt geschont hat; es muß daher eine andere Ursache dazwischen gekommen seyn, die ihn nöthigte, seine Vertheidigung auch gegen die Stadt auszudehnen.)

— Man hat Ursache, die Nichtigkeit und Genauigkeit der französischen Kriegsberichte zu bezweifeln. Ihre Widersprüche und Halbheiten verdecken nur schwach den Verlust und geben kein Zutrauen zu raschen Fortschritten, um die es den Franzosen hauptsächlich zu thun ist, weshalb sie auch die Innenwerke der Stadt gegen die Zitadelle gebraucht, und diese dadurch dem Untergang ausgesetzt haben.

Spanien.

Madrid, 20. Nov. Die Königin Christine hat dem Ministerrathe anempfohlen, die Arbeiten, das bürgerliche Gesetzbuch betreffend, zu beschleunigen. Auch soll das gerichtliche Verfahren verbessert werden; überdies wird ein Gesetz über die Veräußerung der Substitutions- und Majoratsgüter bearbeitet, so wie ein Dekret, um die Güter der todten Hand zu verkaufen, welches bereits von dem Stuhle gestattet worden; ferner eine Ordonnanz, um ohne Aufschub die Inquisitionsgüter an den Meistbietenden überlassen, und den Betrag zur Tilgung der Staatsschuld anzuwenden; ein Gesetz über die von den Cortes v. 1821 verkauften Majoratsgüter; ein Dekret über die Landeseinteilung und die der militärischen Divisionen; ein Gesetz über den Staatsrath; ein anderes über die Einberufung der Cortes por estamentos nach den alten Gebräuchen. Der König soll seit 14 Tagen die Regierung wieder übernommen haben, und man nennt als geheime Räte Hr. M. die H. H. Grijola und Zambrano, ehemal. Kriegsminister. Doch werden alle Dekrete im Namen der Königin ausgegeben und sind mit ihrer Unterschrift versehen. Man hatte angekündigt, Graf von Espagna sey in Unnade gefallen, aber heute heißt es, er wäre in seiner Stelle als Generalkapitän von Catalonien bestätigt worden. Mehrere Große des Reichs haben bei der Königin um Erlaubniß angehalten, eine Unterzeichnung für die Errichtung eines Denkmals machen zu dürfen, um das Andenken an die Bekanntmachung der Amnestie zu verewigen; J. Maj. hat ihre Einwilligung gegeben und verlangt, man möchte den Plan des Projekts vorlegen. Hr. Zea Bermudez ist angekommen. Seine Abwesenheit hat viele Einrichtungen u. Gesetzworschläge verspätet.

Türkei.

Smyna, 17. Nov. Die Lage der Pforte ist äußerst bedenklich, sie ist nicht allein durch offene Gewalt von Ibrahim Pascha bedroht, sondern auch durch Spaltungen, welche im Schooße des Divans eingetreten sind, in allen ihren Bewegungen paralytirt. Im Divan sind noch viele Anhänger des alten Systems, die alle Unfälle für eine Folge der von dem Großherrsinn eingeführten Neuerungen ansehen, und es ihm sogar zum Verbrechen anrechnen, daß er mit Franken unter einem Dache geschlafen hat, die der Meinung sind, daß die Christen sich seiner bedienen, um den Islam zu untergraben. Diese Partei zählt ihre wichtigsten Mitglieder in der angesehenen Klasse der Ulema's, die durch die Reformen des Sultans viel von ihrer Wichtigkeit verloren hat. Diese sieht es natürlich auch ungern, daß der Sultan bei fremden christlichen Mächten gegen die Araber, ihre Glaubensgenossen, Hilfe sucht. In der Versammlung des Divans, wo man die Frage aufgeworfen hatte, ob es unter so bedrängten Umständen nicht rathsam sey, sich an den russischen Kaiser zu wenden, und dessen Beistand gegen Mehemed Ali anzurufen, entstand eine heftige Aufregung, daß der Sultan, aus Furcht vor ernstlichen Folgen, den Vorschlag zurücknehmen, und den einflussreichern Mitgliedern des Divans die Versicherung ge-

ben ließ, er würde zu diesem Schritte nie seine Zustimmung gegeben haben, obwohl er von dem Kaiser von Rußland viele Beweise von Freundschaft erhalten, und sich überzeugt hätte, daß derselbe der einzige fremde Monarch sey, der es aufrichtig mit der Pforte meine. Während man nun in Konstantinopel über die Zulässigkeit auswärtiger Hilfe debattirt, machen die Aegyptier Anstalten, um von den errungenen Siegen Vortheil zu ziehen, und dem Sultan bei etwaigen Unterhandlungen die härtesten Bedingungen aufzudringen. Unter so mißlichen Umständen muß der Sultan unterliegen, oder einen Weg verlassen, den er bisher mit solcher Beharrlichkeit verfolgt hat; er muß die alten Formen wieder annehmen, und sich eben so heuchlerisch wie Mehemed Ali betragen, damit die große Mehrzahl der Moslims, die noch streng auf die Erfüllung aller Vorschriften des Korans hält, ihn als rechtgläubig und sich zum Gehorsam gegen ihn für verpflichtet achtet. Es fällt dem Großherrsinn aber schwer, sich in eine solche Rolle zu finden, und seiner Gewohnheit gemäß setzt er sich lieber der größten persönlichen Gefahr aus, als daß er die Vollendung seiner Reformpläne aufgäbe. Es mag dem Sultan daher mit der bereitwilligen Zurücknahme des Vorschlags einer Hilfsfuchung bei dem Kaiser von Rußland nicht ganz Ernst gewesen seyn, denn man weiß, daß über einen solchen Antrag in England unterhandelt wird. Dieses erregt aber in Konstantinopel weniger Mißvergügen, als wenn man sich nach Petersburg gewendet hätte, obgleich Manche auch von England nichts hören wollen. Der Sultan wird große Energie und Umsicht entwickeln müssen, um den Umständen nicht zu unterliegen. Er hat außer den ungünstigen Verhältnissen seiner häuslichen Lage auch mit einem Feinde zu kämpfen, der kein Mittel scheut, das ihn zum Zwecke führen kann; Verfährungen aller Art wurden schon früher versucht, um die Soldaten zur Verletzung ihrer Pflicht zu verleiten. Diese hatten zwar bisher keine Folgen, allein bei dem bösen Willen der Divanglieder könnten sie doch zuletzt Eingang finden. Man sagt, Mehemed Ali habe erst unlängst dem Kapudan Pascha Anträge machen lassen, welche die Ueberlieferung der türkischen Flotte in seine Hände zum Zwecke hatten, welche aber der Kapudan Pascha mit Verachtung zurückgewiesen und dem Großherrsinn augenblicklich darüber berichtet habe. Dennoch scheint er es für nöthig erachtet zu haben, mehrere Schiffe seiner Flotte nach Konstantinopel zurückzuschicken, deren Mannschaft er zweideutiger Gesinnungen wegen in Verdacht hatte.

Dienstnachrichten.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, dem Pfarrer Ernst Gottfried Böckh von Langensteinbach die Pfarrei Dürren (Dekanats Pforzheim) huldreich zu übertragen.

Erledigte Stellen.

Die Bewerber um die durch Beförderung des Pfarrers

Bischof erledigte Pfarrei Langensteinbach (Dekanats Durlach), mit einem Kompetenzanschlag von 743 fl. 40 kr., haben sich binnen 4 Wochen bei der obersten evangel. Kirchenbehörde vorschriftsmäßig zu melden.

Durch den Tod des ev. protest. Pfarrers Danquard zu Meckesheim ist diese Pfarrei mit einem Kompetenzanschlag von 988 fl. 9 kr. in Erledigung gekommen; ferner durch Beförderung des Pfarrers Rückhaber die Pfarrei Keppenbach (Dekanats Emmendingen) mit einem Kompetenzanschlag von 558 fl. 45 kr., worauf jedoch Kriegskosten im Betrag von 40 fl. haften, welche der neuzuberufende Pfarrer, so weit sie nicht aus der administrirten Pfarrbesoldung bestritten werden können, in schicklichen Terminen zu bezahlen hat. Die Bewerber um diese Stellen haben sich bei der obersten evangel. Kirchenbehörde binnen 4 Wochen vorschriftsmäßig zu melden.

Staatspapiere.

Wien, den 4. Dezember. 4proz. Metalliques 72½; Bankaktien 1082.

Pariser Börse vom 8. Dez. 5prozent. konsol. 98 Fr. 20 Ct. 3proz. konsol. 68 Fr. 10 Ct.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Macklot.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

10. Dez.	Barometer	Therm.	Hogr.	Wind.
M. 7¼	283. 2,4 R.	— 1,7 G.	73 G.	Windstille
M. 1½	283. 2,2 R.	0,5 G.	71 G.	SD.
N. 8	283. 2,0 R.	— 0,3 G.	74 G.	SD.

Züb und nebelich — halbheiter.

Hygrometrische Differenzen: 2.3 Gr. - 1.0 Gr. - 0.8 Gr.

Theateranzeige.

Donnerstag, den 13. Dez. (mit allgemein aufgehobenem Abonnement — zum Vortheil der hiesigen Armen — zum Erstenmale): Die Braut, Oper in 3 Aufzügen, von Auber.

Sonntag, den 16. Dez.: Drei Tage aus dem Leben eines Spielers, Melodrama in 3 Aufzügen, nach dem Französischen, von Angely; Musik von Blum.

Anzeige.

Von den in meinem Verlage erscheinenden historischen Wochenblättern mit lithographirten Bildern sind bis jetzt neunzehn Nummern ausgegeben und an die verehrlichen

auswärtigen Subscribenten versendet worden. Da sich dieses literarische Unternehmen des Beifalls einsichtsvoller Männer zu erfreuen hat, so werden die historischen Wochenblätter auch im nächsten Jahre fortgesetzt werden. Ich erlaube mir daher, das gebildete Publikum nochmals auf dieselben aufmerksam zu machen und zu gleicher Zeit die Versicherung zu geben, daß sowohl Text als Bilder immer mehr den Erwartungen denkender und kunstsinziger Geschichtsfreunde entsprechen werden. Es werden, wie bisher, Darstellungen merkwürdiger Begebenheiten der allgemeinen Weltgeschichte, abwechselnd mit biographischen Skizzen und Charakterschilderungen ausgezeichnete Menschen, zuweilen auch interessante Mittheilungen aus dem Gebiete der Länder- und Völkerkunde geliefert, so daß diese Blätter eine belehrende und unterhaltende Lektüre gewähren. An ihrer äußern Ausstattung wird ebenfalls nichts versäumt; für schönes Papier und reinen deutlichen Druck ist gesorgt. Den nächstfolgenden Nummern werden die wohlgetroffenen, nach anerkannten Originalien gefertigten Bildnisse der Königin Maria Stuart, Cromwells, Franklin, Washingtons, des Grafen Grey, Casimir Petiers, der Lady Stanhope und anderer ausgezeichneten Personen der neuern und neuesten Zeitgeschichte beigegeben werden. Jeden Samstag erscheint ein Blatt, bestehend in einem ganzen Bogen in Quartformat, nebst Abbildung, so daß nach Ablauf eines Jahres die verehrlichen Abonementen im Besitz einer schönen, durch anziehende Mannigfaltigkeit sich empfehlenden Bildergalerie seyn werden. Der Jahrgang kostet 8 fl., und um diesen Preis kann dieses Blatt durch alle solide Buchhandlungen sowohl, wie durch die hiesigen Postämter bezogen werden.

Karlsruhe, im Dezember 1832.

J. Welten.

Literarische Anzeigen.

In der J. B. Meßler'schen Buchhandlung in Stuttgart ist so eben erschienen:

Publizistische Versuche von A. L. Reyscher, Professor der Rechte zu Tübingen. 350 S. gr. 8. geb. 2 fl. 36 kr.

Unter den drei staatsrechtlichen Aufsätzen dieser Schrift wird besonders der zweite, welcher das rechtliche Verhältniß der Bundesstaaten zur deutschen Bundesversammlung nach Maßgabe der Bundesverfassung entwickelt und hierauf die Stellung der Karlsbader, so wie der neueren Bundesbeschlüsse nachweist, im jetzigen Augenblicke von allgemeinem Interesse seyn.

Vorräthig in allen guten Buchhandlungen Wabens, in Karlsruhe bei Braun, Groos, Marx; in Heidelberg bei Groos, Mohr, Schwab, Winter; in Mannheim bei Pöfller, Schwan und Ohl; in Pforzheim bei Käß; in Offenburg bei Braun; in Freiburg bei Groos, Herder, Fr. Wagner.

Bei G. Basse in Queblinburg ist so eben erschienen und bei G. Braun in Karlsruhe zu haben:

G. Galloway's Anweisung

zur Verfertigung der neuen, verbesserten

eisernen und stählernen Federn in Rutschen, Schließern u. a. m. Für Eisen- u. Stahlarbeiter. Aus dem Englischen und mit deutschen Zusätzen vermehrt. Mit 43 Abbildungen. 8. Preis 45 fr.

Die in neuester Zeit verbesserten

Löthrohre,

ihre Einrichtung, Konstruktion und Anwendung, nebst Anweisung, die verschiedenen Arten von Metallen zu löthen. Nach eigenen Erfahrungen und den besten Schriften über diesen Gegenstand bearbeitet von Eman. Klinghorn. Mit 9 Abbildungen. 8. geh. Preis 54 fr.

H. G. Hermann's Anweisung zur Fabrikation der

Soda und Sodaseife.

Nach den neuesten englischen und französischen Methoden. Mit 1 Abbildung. 8. geh. Preis 54 fr.

Von dem

neuesten, vollständigen, wohlfeilsten

Conversationslexikon

480 Bogen in Hochquart in 24 Lieferungen,

Pränumerationspreis 45 fr. für die Lieferung,

die 2te Lieferung erschienen. Die 3te, welche den 1sten Band schließt, wird Anfangs November ausgegeben.

Wer bei der 1sten und 13ten Lieferung 12 Lieferungen zu 9 fl. zusammen bezahlt, erhält fünfzig Tafeln erläuternder Abbildungen umsonst. Besonders gekauft kosten dieselben 3 fl. 36 fr.

Die ersten 8 Tafeln werden mit der 4ten und 5ten Lieferung ausgegeben. Die übrigen 42 zusammen mit der 13ten.

Bis Ende dieses Jahres wird das ganze Werk vollständig geliefert.

Brüggemann'sche Verlagsexpedition
in Leipzig.

In Karlsruhe, Heidelberg und Freiburg empfehlen sich die Groos'schen Buchhandlungen zu geneigten Bestellungen.

Karlsruhe. (Logis.) In der Waldbornstraße Nr. 29 der untere Stock, bestehend in einem Ladenzimmer, einem kleinen Zimmer, Alkov und Kammer, Küche, geräumigem Keller und sonstigen Bequemlichkeiten, mit oder ohne Ladeneinrichtung, auf den 25. Januar oder 25. April 1833 zu vermieten.

Karlsruhe. (Gesuch.) Ein mit guten Zeugnissen versehener Handelskommiss sucht seine jetzige Stelle zu vertauschen, und in einem Spezerei-, Farb-, Materialien-, Taback- oder sonstigem Geschäft unterzukommen. Das Nähere ertheilt das Kommissionsbureau von
W. Koelle.

Karlsruhe. (Gesuch.) Der Unterzeichnete wünscht einen Steinschreiber zu engagiren, um brasil. ächte Topasen und Rubinen schleifen zu lassen. Lusttragende wollen sich bei demselben mit Zeugnissen und Proben ihrer Geschicklichkeit melden, um sich über die Bedingungen gegenseitig zu verständigen.
Karlsruhe, den 10. Dez. 1832.

H. G. Aermann.

Kaufmann, wohnhaft Akademiestraße Nr. 22.

Karlsruhe. (Anzeige.) Der Unterzeichnete zeigt hiermit an, daß er während seiner Anwesenheit dahier naturhistorische Gegenstände aus Brasilien verkauft. Dieselben können vom 12. d. M. an in der Akademiestraße Nr. 22 von 9 Morgens bis 12 Uhr und von 2 Uhr Mittags bis 5 Uhr Abends eingesehen werden.

H. G. Aermann, Kaufmann.

Willingen. (Anzeige.) Hr. Anton Heyter, unser bisheriger Provisionsreisender, ist, von heute an, nicht mehr bevollmächtigt, für uns Aufträge aufzunehmen, so wie wir überhaupt in keinem Geschäftsverhältnisse mehr mit ihm sind, welches wir anzuzeigen so frei sind, um jeder möglichen Kollision zuvorzukommen.

Willingen, den 10. Nov. 1832.

Die privilegierte Sodafabrik

von

Köfereuter und Komp.

Worzhelm. (Blutegel.) Mit gesunden Blutegeln bin ich für diesen Winter bestens versehen, und empfehle mich zu geneigten Aufträgen.

J. Kiehnle.

Karlsruhe. (Anzeige.) Ich habe die Ehre hiermit ebenfalls anzuzeigen, daß ich die Tapetenfabrik von Carl Ept's Witwe käuflich für mich übernommen habe, und das Geschäft nun für meine eigene Rechnung, unter der Firma

Ludwig Kammerer,

fortführen werde.

Durch meine Studien im Zeichnen und in der Malerei glaube ich um so eher eine geschmackvolle Auswahl aller Arten von Tapeten, Borduren, Verzierungen für Plafonds, Salons etc anbieten zu können.

Von der Solidität und Billigkeit genannter Fabrikate belieben sich meine geehrten Abnehmer recht oft überzeugen zu wollen.

L. Kammerer,

Amalienstraße Nr. 13,

Lahr. (Anzeige.) Einige hundert Maas altes gut gehaltenes Kirchenwasser, so wie alle Arten Hausrath, worunter eine ganz große eiserne Geldkiste, ist zu verkaufen bei

Lahr, den 5. Dez. 1832.

Andreas Diebold Perleenschmidt.

Karlsruhe. (Vermißte Sache.) Aus dem hiesigen Gasthaus zum König von Preussen ist vor einiger Zeit ein kleines wissenschaftliches Manuscript, enthaltend einige auf eine dem Verfasser eigenthümliche Art behandelte Gegenstände, unter sehr verdächtigen Umständen, abhanden gekommen. Eine Abschrift desselben ist für den Fall eines möglichen Mißbrauchs bei einem Dritten zur Beglaubigung niedergelegt worden. Sollte sich nun jemand ereignen, genanntes Manuscript auf irgend eine Weise zu benutzen, wird der Verfasser ihn gerichtlich belangten.

Verwangen. [Vakante Stelle.] In Gemäßheit

höher Befugung wird das mit einem schon geübten Kandidaten zu besetzende Schulprovisorat dahier mit einem Gehalt von 30 fl. ausgeschrieben, und bemerkt, daß der Eintritt sogleich zu geschehen habe.

Schwanzgen, den 30. Nov. 1832.
Großh. ev. protest. Pfarramt.
Karg.

Krausheim. (Dienstamt.) Bei dem unterschriebenen Amt ist unvorgesehen eine Actuarsstelle offen geworden.

Diejenigen Rechtspraktikanten oder respizierten Scribenten, welche Lust tragen in die Stelle einzutreten, haben sich mit Zeugnissen über Fleiß und Sitten an den Unterzeichneten zu wenden; es wird dabei bemerkt, daß der damit verbundene Gehalt sich nicht höher als auf 280 fl. beläuft. Der Eintritt kann sogleich geschehen.

Krausheim, den 6. Dez. 1832.
Großherzogl. Adv. Amt.
Schneider.

Karlsruhe. (Hausversteigerung.) Nächstkommenden Freitag, den 13. d. M., Nachmittags 2 Uhr, wird die Veräußerung der Wittve des Hofbüchsenmachers Lichtenfeld in der Akademiestraße Nr. 16 neben Kaffeehändler Wolf und Andreas Schumacher einer nochmaligen Versteigerung, im Hause selbst, ausgesetzt; was hiermit öffentlich bekannt gemacht wird.

Karlsruhe, den 8. Dez. 1832.
Großherzogliches Stadtmagistrat.
Kerler.

Weingarten. (Holzversteigerung.) Freitag, den 28. d. M., Vormittags 10 Uhr, werden dahier auf dem Rathhause

ca. 50 Stämme Holländereichen aus den hiesigen Gemeindeforsten öffentlich versteigert; wozu die Liebhaber hiermit ergebenst eingeladen werden.

Weingarten, den 6. Dez. 1832.
Das Bürgermeisteramt.
Cossäus.

vdt. Vaier,
Rathschreiber.

Karlsruhe. [Unterpfandsbüchererneuerung.] Auf ersuchten Vortrag haben wir die Erneuerung der Pfandsbücher hiesiger Residenzstadt angeordnet, und zur Urkundenverfertigung

den 14., 15., 16., 17., 18. und 19. Januar 1833 bestimmt.

Wer nun aus irgend einem Grunde ein Pfandrecht auf Liegenschaften in der hiesigen Gemarkung zu haben glaubt, wird hiermit aufgefordert, die hierüber bestehenden Urkunden in Original oder beglaubter Abschrift an einem der obgedachten Tage der Renovationskommission im kleinen Rathssaale dahier vorzulegen, und seine Rechte geltend zu machen; widrigenfalls der in den alten Pfandbüchern enthaltene Eintrag zwar zu Gunsten des Gläubigers unverändert ins neue Pfandbuch übertragen wird, der ausbleibende Pfandgläubiger aber die aus der unterlassenen Anmeldung entspringenden Nachteile sich selbst zuzuschreiben hat.

Karlsruhe, den 3. Dez. 1832.
Großherzogliches Stadtmagistrat.
Baumgärtner.

Durlach. (Aufforderung.) Die Frau Obristin Karolina Koss, deren gegenwärtiger Aufenthaltsort uns nicht bekannt ist, hat laut Inventur an den verstorbenen Vogt Geis zu Wöschbach 1200 fl. auf Pfandurkunde zu fordern. Da nun dieselbe bei der öffentlich zur Liquidation der Schulden des in Gant erklärten Vogts Geis ausgeschriebenen Tagfahrt am 12. April d. J. nicht erschienen ist, auch ihre Forderung nicht li-

quidirt hat, so wird dieselbe nunmehr hiermit aufgefordert, ihr Forderung an die Vogt Geis'sche Gantmasse

binnen 4 Wochen

um so gewisser dahier mündlich oder schriftlich zu liquidiren, als sie sonst von der vorhandenen Masse ausgeschlossen und hiernach das weitere Rechtliche verfügt werden soll.

Durlach, den 8. Dez. 1832.
Großherzogliches Oberamt.
Baumüller.

vdt. Düma.

Engen. (Präklusivbescheid.) Alle diejenigen, welche ihre Forderungen und sonstigen Ansprüche bei der heute stattgefundenen Schuldenliquidation des Krämers Sebastian Bach von Neuhausen nicht angemeldet haben, werden damit von der gegenwärtigen Masse ausgeschlossen.

Engen, den 29. Nov. 1832.
Großherzogliches Bezirksamt.
Eckhard.

vdt. Pech,
Rechtsprakt.

Ettlingen. (Ediktallabung.) Anton Walzer von Schielberg, welcher sich im Jahr 1801 aus seiner Heimath entfernte und bis jetzt keine Nachricht von sich gegeben hat, oder seine etwaigen Erben, werden aufgefordert, sich

binnen 12 Monaten a dato bei unterzeichneter Stelle zu melden, widrigenfalls Anton Walzer für verstorben erklärt, und dessen in ca. 270 fl. 40 kr. bestehendes Vermögen seinen nächsten Verwandten, gegen Sicherheitsleistung, in fürsorglichen Besitz gegeben werden soll.

Ettlingen, den 4. Dez. 1832.
Großherzogliches Bezirksamt.
Keller.

vdt. Doerffer.

Bruchsal. [Ediktallabung.] Johann Kock von Reuthard, welcher vor etwa 50 Jahren als Schiffsgehilfe in die Fremde gieng, und vor etwa 30 Jahren von London aus die letzte Nachricht von sich in seine Heimath gab, oder dessen etwaige Leibeserben, werden hiermit aufgefordert,

binnen einem Jahre ihre Ansprüche auf dessen bisher unter Pflegschaft verwaltetes Vermögen von 282 fl. 39 kr. geltend zu machen, da sonst dieselbe für verstorben erklärt, und gedachtes Vermögen seinen durch das Gesetz zur Einweisung in fürsorglichen Besitz vertheilten nächsten Anverwandten in solchen überlassen werden soll.

Bruchsal, den 12. Nov. 1832.
Großherzogliches Oberamt.
Gemehl.

vdt. Kober.

Mosbach. [Entmündigung.] Johann Anton Ungerer von Alfeld wurde unterm heutigen wegen Verstandeschwäche entmündigt, und demselben Valentin Ungerer als Pfleger angeordnet. Was man als Warnung zur öffentlichen Kenntniß bringt.

Mosbach, den 5. Dez. 1832.
Großherzogliches Bezirksamt.
Dreyer.

vdt. Foltz.

Offenburg. (Benachrichtigung.) Daß E. H. Koch von Frankfurt a/M nicht mehr in den Geschäften meines Hauses teilt, und ich demselben meine Procura entzogen, was von ihm jermann in Kenntniß gesetzt.

Offenburg, den 24. Nov. 1832.
J. D. Manaberg'sche Tabakfabrik.